

**Matthias Weinreich**

**Der Domaakí-Dialekt von Nager**

erschienen in

**Studien zur Indologie und Iranistik**

**Band 22**

Reinbeck 1999

## Der Domaakí-Dialekt von Nager

MATTHIAS WEINREICH, Berlin

Das Domaakí (D.) ist die Sprache der Dóoma (Sg. Dóom), einer über den Norden Pakistans verstreuten, zahlenmäßig kleinen ethnischen Gruppe, deren Mitglieder traditionell als Grobschmiede, Musiker und Handwerker tätig sind. Fast im gesamten Siedlungsraum haben die Dóoma ihre Muttersprache aufgegeben und sind zu sie umgebenden dardischen Shina übergegangen. Nur im Burushaski-Sprachgebiet, in den durch den Hunzafluß getrennten, ehemaligen Fürstentümern Hunza und Nager (Northern Areas von Pakistan) konnte sich das zur zentralen Gruppe der indoarischen Sprachen zählende D. bis in unsere Zeit erhalten.<sup>1</sup>

Die Sprachwissenschaft hat dem heute nur noch von etwa 600 Sprechern (500-550 in Hunza sowie 40-50 in Nager) beherrschten D. bisher nur wenig Aufmerksamkeit zukommen lassen. GRIERSONS *Linguistic Survey of India* verzeichnet die Sprache nicht. Die erste und noch immer ausführlichste Untersuchung zum D. ist D. L. R. Lorimer's *The Dumáki Language* (1939). In dieser umfassenden Pionierarbeit, welche im Ergebnis von LORIMERS Feldstudien 1935 in Hunza entstand, gibt der Autor einen durch viele Einzelbeispiele illustrierten Überblick zur grammatischen Grundstruktur und Lexik der Sprache.

Ausgehend von LORIMERS Arbeit führte G. BUDDRUS im Jahr 1982 in Gilgit mit Hilfe eines aus Hunza stammenden D.-Gewährsmannes eigene umfassende Studien durch. Im Ergebnis seiner Arbeit veröffentlichte er bisher drei Aufsätze (BUDDRUS 1983, 1984, 1986), die sich in erster Linie mit Aspekten der Phonologie und des Wortschatzes beschäftigen.

---

<sup>1</sup> Die einheimische Tradition der Dóoma von Hunza berichtet, daß ihre Vorfahren über Baltistan aus "Kaschmir" eingewandert seien (vgl. LORIMER 7ff.) Eine von mir notierte Legende aus Nager erzählt gleichfalls von einer Einwanderung aus "Kaschmir", nicht jedoch über Baltistan, sondern über das Darel-Tal und Gilgit.

Zur historischen Lautlehre und sprachlichen Einordnung des D. s. BUDDRUS 1983. Neueres ethnographisches Material zu den Dóoma in: A. SCHMID, Die Dom zwischen sozialer Ohnmacht und kultureller Macht. Interkulturelle Beziehungen in Nordpakistan. Stuttgart 1997.

Im Herbst 1995 arbeitete B. TIKKANEN mit mehreren D.-Gewährsleuten in Hunza Mominabad. Vorläufige Resultate seiner Studien veröffentlichte er 1995 in Form eines Manuskripts (hand-out) zu seinem am 12.12.1995 an der Universität Oslo gehaltenen Vortrag *"Domaki: an endangered Central IA language in Karakorum"* (TIKKANEN 1995). Der Aufsatz enthält einen kurzen systematischen Überblick über Phonologie und morphologisches System sowie einige Beispielsätze. Eine größere Anzahl ergänzender Satzbeispiele aus der 1995 angelegten Materialsammlung wurden mir von B. TIKKANEN freundlicherweise in Form einer brieflichen Mitteilung vom 2.6.1999 übersandt (TIKKANEN 1999).

Alle bis heute publizierten Arbeiten zum D. stützen sich somit auf Sprachmaterial von Gewährsleuten aus Hunza. Schon LORIMER 6 ist bekannt, daß auch auf der anderen Seite des Hunza-Flusses, in Nager, D.-Sprecher leben. Aus einer ihm vorliegenden Statistik zitiert er "a village 'Dumyal' with 18 households or a population of 80 souls" und stellt fest: "The Dom of Hunza and Nager are regarded by themselves and by others as one people. They both speak Dumaki, and they intermarry." Doch weder LORIMER noch die Forschenden nach ihm hatten die Möglichkeit, Aufzeichnungen zum Hunza-D. mit der Sprache der Dóoma von Nager zu vergleichen.

Während eines von der DFG finanzierten Studienaufenthaltes in Nord Pakistan, der hauptsächlich Untersuchungen zur örtlichen Pashto-Sprecher Gemeinschaft gewidmet war, hatte ich im Frühjahr 1995 das Glück, die Bekanntschaft von Shaban Ali Nageri, einem in Sikanderabad (Nager) geborenen D.-Sprecher, machen zu dürfen. Shaban Ali, der seit seinem 15. Lebensjahr als Autoelektriker in Gilgit tätig ist und neben dem D. auch fließend Shina, Burushaski und Urdu spricht, erwies sich als Förderer und Kenner seiner Muttersprache und ausgezeichnete Gewährsmann. Mit seiner Hilfe konnte ich das von LORIMER und BUDDRUSS veröffentlichte Material durchgehen und mehrere längere Texte notieren. Während eines zweiten Feldaufenthaltes 1996 gelang es mir, mit in Nager und Gilgit ansässigen Familienmitgliedern meines Gewährsmannes in Kontakt zu treten. Sie halfen, vorhandenes Material zu überprüfen und meiner Sammlung weitere Texte hinzuzufügen.

Ich plane, das von mir zusammengetragene Sprachmaterial zum in Nager gesprochenen D. nach und nach zur Veröffentlichung zu bringen. Als ein Anfang soll an dieser Stelle ein erster, vorläufiger Vergleich der in Nager und Hunza existieren-

den Varianten der Sprache folgen.<sup>2</sup>

Obwohl beide Sprachsysteme ein hohes Maß an Ähnlichkeit aufweisen, was ihren Sprechern eine gute wechselseitige Verständlichkeit ermöglicht, zeigen sich bei einem genaueren Vergleich jedoch eine Reihe systematischer Abweichungen in Morphologie, Syntax und Lexik. Einige dieser charakteristischen Unterschiede, die es m. A. n. erlauben, die Varietäten des D. in Nager und Hunza als destinktive Dialektformen → D.(Ng.) und → D.(Hz.) zu betrachten, sollen im folgenden durch Beispiele illustriert werden:

### 1. Deklination

1.1. Anders als das D.(Hz.) verzeichnet das D.(Ng.) keine eigenständige Form für den Dativ. Dieser hat im D.(Ng.) die gleiche Form wie der Obliquus Singular **-(a)s** / Plural **-(e)č**, z.B. in: **phačákon badšáas héi munín** "der Glatzkopf sprach zum König"; **mas ek phakírekin héi munín čha** "ein Fakir hat mir das (so) gesagt"; **yahá, thaháai leečáai, dukaandáarekas de** "da, nimm das mit (und) gib (es) einem Händler"; **gáška tus dées, satáar más de** "(Ich) werde dir das Seil geben, (du), gib mir die Laute!" **xodáan améc dfiaka danín čha** "Gott hat uns eine Tochter geschenkt!!"; **badšáan wazfíreč qáu guraafn** "der König ließ die Minister rufen"; es **haldéna čái raanf, šapíka girín** "(er) kochte ihm drei Steinböcke, bereitete (ihm) ein Mahl"; **širočásmo paás** "von Kopf bis Fuß"; **šumučí badšáaye makáanes čáas** "morgen werde (ich) zur Residenz des Königs gehen"; **tu káa čáa čháal? ek kóokis, badšáan íreča čha** "Wohin gehst du? Zu irgend jemandem - sprach der König".

Im D.(Hz.) hat der Dativ eine eigenständige, dem D.(Ng.) unbekannt Form Singular **-(a)šu** / Plural **-(e)ču**, z.B. in: **ekaarf bandáare(e) mášu munínee čhe** TIKKANEN 1995.6 "ein paar Leute haben mir gesagt"; **ko'shu de's** "to whom shall I

<sup>2</sup> Da ich selbst keine Aufzeichnungen in Hunza gemacht habe, greife ich in allen die dort gesprochene D.-Varietät betreffenden Fragen auf die erwähnten Arbeiten von LORIMER, BUDDRUSS und TIKKANEN zurück. Bei der Anführung von Beispielen folge ich stets der Transkription des jeweiligen Autors. Leider verzichtete LORIMER darauf, von ihm notierte phonetische Varianten unter phonologischen Gesichtspunkten zu vereinheitlichen, so daß es oft schwer fällt, sich ein klares Bild vom Lautstand der angeführten Wörter und Morpheme zu machen. Bei Beispielen aus LORIMER behalte ich die von ihm gewählte phonetische Schreibweise auch dort bei, wo sie durch die nachfolgenden Aufsätze ersetzt oder verbessert worden ist.

Das Material zum Nager-Domaakí entnehme ich drei Märchentexten, die mir im Frühjahr 1996 von Shaban Ali, seinem Neffen Ehsan Ali und dessen Großonkel Dado Phazal Ali in Gilgit und Chalt (Nager) diktirt wurden.

give (it)?" LORIMER 82; ešu qau ε'r "call (to) him" LORIMER 78; apanēšu le'in "he took it for himself" LORIMER 81; dukáanei damón apanei garášu giá čháaka TIKKANEN 1995. 6 - "der Ladenbesitzer war nach Hause (wörtl.: zu seinem eigenen Haus) gegangen"; kísek gašášu lef čháai? TIKKANEN 6. "Zu welchem Preis hast (du) (es) gekauft?"; tušu nuxsa'našu ni a'nim čhi's "I have not brought you for injury to you, i.e. I haven't brought you to do you harm." LORIMER 62.

1.2. Im D.(Ng.) endet Inessiv Plural stets in -(e)ma, z.B. in: borínema aná baán "er steckte (die Brüder) in Säcke"; ačí šinéma činée yuúlgíšek gírnée čhéeka "oben im Geweih hatten die Vögel ein Nest gebaut"; sanéi tom čúunínema aná bilzí, e minín gáal, čhaarína gáí huyá čha son "der goldene Baum zerschmolz im (brennenden) Feuerholz, er floß nach unten (und) das Gold sammelte sich in der Erde"; thaháai dustakína mée namá dubaará šapíka ní kháa čhís "aus (wörtl.: in) diesen Schüsseln esse ich nicht noch einmal".

Das D.(Hz.) hat dagegen gewöhnlich die dem D.(Ng.) unbekanntende Endung Inessiv Plural: -(e)mei, z.B. in: éka dúka garémei háai báaš íréje čhe "in just a few houses they speak this language" TIKKANEN 1999.1.2.0; enémei aná lukí beethá "having sat down hiding among them" TIKKANEN 1999.1.2.1; šípemei but díša náa, basémei díša buút čhí "in the jeeps there is not much space, in the buses there is a lot of space" TIKKANEN 1999.1.2.3.

Die Endung -(e)ma findet im D.(Hz.) nur gelegentlich Verwendung, z.B. in: kísek ta kísek thi phuláarema kísek čhi-čhaš írí "picking something here and there among the flowers" TIKKANEN 1999.1.2.6.

1.3. Im D.(Ng.) endet Elativ Plural in -(e)mo, z.B. in: borínemo son lé "nimm das Gold aus den Säcken".

Das D.(Hz.) hat im Elativ Plural die dem D.(Ng.) unbekanntende Endung: -emeyo, z.B. in: garémeyo aayóom "we came from the houses" TIKKANEN 1999.1.3.0; basémeyo bandá nikhiléje čhe "people come out from the buses" TIKKANEN 1999.1.3.7.

1.4. Im D.(Ng.) bezeichnet die Endung -éni "zu; in Richtung ...", z.B. in: déo Gurzuméi kunuwéni aná éka pána čhi "Dew Gurzums Eingeweide entlang (wörtl.: zu den Eingeweiden hinein) liegt ein Weg"; siní iléni mun hanéga čháaka "(er) ging zum Ufer des Flußes hinunter"; asmaáneeni báar kísek gáaga čha "(es) bewegt

sich etwas durch den Himmel (wört.: zum Himmel heraus)"; *haldénak daaréeni aná leeaayá* "(der Hund) brachte einen Steinbock zur Tür hinein"; *ǵáaṭa paanǵéeni báar péei čhīl-ka* "das (lange) Haar war (ihm) zwischen den Beinen hindurch gewachsen (wört.: zu den Beinen heraus)".

Im heutigen D.(Hz.) wird diese Kasusendung offenbar nicht mehr aktiv verwendet. Weder BUDDRUSS noch TIKKANEN führen sie in ihrem Material auf. Jedoch LORIMER 128 hat noch: *mada'le asmane'ni hanega čha'ka* "... he was wandering about up in heaven". Die Endung hat sich darüber hinaus in beiden Dialekten als erstarrter Lokativ bei Adverbien und Postpositionen erhalten, z.B. in: D.(Hz.) *minéeni* "below, underneath" TIKKANEN 1995.4, 1999.3.1; D.(Ng.) *hagéeni* "nach vorn".

## 2. Pronomina

2.1. Das D.(Ng.) verfügt im Gegensatz zum D.(Hz.) nicht über die Demonstrativpronomina *ašéi / ašáai* "dieser hier" und *ušéi / ušáai* "jener dort".

Im D.(Hz.) werden diese als Synonyme zu den auch im D.(Ng.) vorhandenen Paaren *thaahéi / thaaháai* "dieser hier" und *tuunhéi / tuunháai* "jener dort" verwendet (vgl. BUDDRUSS 1983,18).

## 3. Postpositionen

3.1. Das D.(Ng.) verwendet die Postposition *minín* (mit Obliquus) "unter (mit Dativ/Akkusativ)", z.B. in: *háai lúzumei tomás minín háai bóot apú gir* "heb diesen flachen Stein unter diesem Korallenbaum hoch!" *kaṭúa léei lolótiri čarakás minín déel, bééš* "Nimm das Gewand, leg (es) zusammen, gib (es) unter (deinen) Hintern (und) bleib (darauf) sitzen!"

Das D.(Hz.) kennt diese Postposition nicht und benutzt an ihrer Stelle *minéeni*, *mune'ni* (mit Obliquus/Ablativ) und *mun* (mit Ablativ) "unter (mit Dativ/Akkusativ)", z.B. in: *kaṭas mune'ni lu'ka* "he hid underneath the bed" LORIMER 192; *mí'zasmó mune'ni* "underneath the table" LORIMER 192; *mí'zasmó mun* "under the table" LORIMER 191; *u minéeni jáa čhíis* "I am going down (the valley or downhill)" TIKKANEN 1999.5.1.26.

3.2. Zur Wiedergabe der Bedeutung "um ... willen" verwendet das D.(Ng.) die Postposition *káaro/kaaró* mit dem Obliquus, z.B. in: *kha apnéi mámes kaaró* "iß

um deiner Mutter willen"; *imáames kaaró héi kom gir* "mach um des Imams willen diese Arbeit", *u teé rupáaiječ káaro ni aaf čhís* "ich bin nicht um deiner Rupien willen gekommen".

Im D.(Hz.) steht die gleichlautende Postposition jedoch mit dem Genitiv, z.B. in: *te ka'ryo tahaei krom ira's* "I'll do this (job) for you" LORIMER 69; *amáa ašáai zabáan čhičinái káaro but sóoq irí* "showing great interest for learning this language of ours" TIKKANEN 1999.12; *Sóstei kaaró bas káajeko láam?* "where can we catch the bus for Sost?"; TIKKANEN 1999.13; *phutunéi kaaróo irí pöi büš* "for a parcel one hundred" TIKKANEN 1999.14.

3.3. Zur Wiedergabe von "aus dem Besitz von (jemandem); von (einer Person)" verwendet das D.(Ng.) den Ablativ: *enětmo zakáaija áan* "bring die Waage von ihnen"; *namá ésmo giyá* "so ging (er) von ihm weg"; *tumaá mámasmo bođuní čhís-e, gir* "Sag (an), bin ich etwa von deiner Mutter geboren worden?"

Das D.(Hz.) gebraucht hier die dem D.(Ng.) unbekannt Postposition *po(o)* (mit Obliquus/Genitiv), z.B. in: *hæ'apo le* "take it from him, from her" LORIMER 69; *zulúm irí paadšáa póo qharč leí* "taking forcefully the expenses from the king" TIKKANEN 1999.16; *éje póo ruuzí u kamaanée u afs* "earning my daily allowance from them I came" TIKKANEN 1999.17.

Nur in Verbindung mit Personalpronomina kann das D.(Hz.), ähnlich dem D.(Ng.), auch den Ablativ ohne Postposition verwenden, z.B. in: *másmo leín* "they took from me" TIKKANEN 1999.19.

#### 4. Konjugation

4.1. In allen Zeitformen des Kopulativverbs *čh-* sowie im Präteritum der anderen Verben lautet im D.(Ng.) die Endung 1.Plural *-óo*, z.B. bei: *ú-o meelí dúl čhóo* "ich und (meine) Frau wir sind (nur) zwei"; *amée teé dóono khaš giróo čhóo* "wir haben deinen Stier geschlachtet"; *amée tus tatágiri sínís baayóo čhóoka* "wir hatten dich (doch) zerschmettert in den Fluß geworfen"; *amé giltáas giyóo čhóoka* "wir waren nach Gilgit gegangen".

Die entsprechende Endung im D.(Hz.) ist stets *-óom*, z.B. in: *amée ekekéč dekhám čhóom* "we see each other" TIKKANEN 1995.3; *amé šooné čhóom* "we are

fine" TIKKANEN 1999.20; amé nigraani irám čhóom "we are supervising" TIKKANEN 1999.21; amé gáti irí gióom "we went together" TIKKANEN 1999.22.

4.2. Im D.(Ng.) lautet 1. und 2. Singular/Plural des Imperfekts der Kopula čhūska / čhóoka bzw. čháaika / čhóotka, z.B. in: báapo u nagerés gai čhūska "gestern war ich nach Nager gegangen"; tee mas hadšaa irée čháaika "du machtest mich zum König"; tumée meé dóono martásmo mún baayóo čhóotka "ihr habt meinen Stier von der Anhöhe hinunter gestoßen."

Die entsprechenden Formen im D.(Hz.) lauten dagegen čhūsaka / čhóomaka bzw. čháayaka / čhóotaka, z.B. in: dukáanašu gai čhūsaka TIKKANEN 1995.6 "ich war zum Laden gegangen"; tee taqht harám čhóomaka hal tee baqht harám čhóomaka "have we been usurping your throne, or have we been robbing your luck?" TIKKANEN 1999.23; tu káa giáa čháayaka TIKKANEN 1995.6 "wohin warst du gegangen?"; óčešu qháa tumé meé šaagirta čhóotaka "until today you were my students" TIKKANEN 1999.25.

## 5. Adverbien

5.1. Das D.(Ng.) verwendet die Adverbien minín "nach unten" und miníno "von unten; (auch adjektivisch:) Unter-", z.B. in: sanéi tom čúuniŋema aná bilzi, e minín gáai, čhaarúna gáti huyá čha son "der goldene Baum zerschmolz im (brennenden) Feuerholz, er floß nach unten (und) das Gold sammelte sich in der Erde"; ek dóos giyá minín sinfi ilás "eines Tages ging er hinunter zum Flußufer"; meníno ek čhísak aší halzǎ hui láam huyá čha "von unten leuchtete etwas gelblich"; miníno óóto "Unterlippe".

Das D.(Hz.) kennt diese Adverbien nicht und verwendet statt dessen minéeni, munéeni und munášu "unten, nach unten" sowie minéenio "von unten; (auch adjektivisch:) Unter-", z.B. in: u minéeni jáa čhís "I am going down (the valley or downhill)" TIKKANEN 1999.26; mune'ni sinino "down below in the river" LORIMER 192; khaʃas minano nikhiša "he came out from under the bed" LORIMER 192; yáa munášu yáa apú "either down or up the valley" TIKKANEN 1999.28; minéenio óóto "Unterlippe" BUDDRUSS 1984.17.



## 6. Syntax

6.1. Im D.(Ng.) steht das Agens bei transitiven Verben stets im Ergativ, z.B. in: *mée borí šek giráas* "Ich mache den Sack voll"; *kaǰúwa taás báai* "leg die Kleidung in die Sonne (zum Trocknen)"; *xodáan tuméc imáan dónta* "Gott schenke euch Glauben"; *amée khaš giróo čhóo* "Wir haben (die Tiere) geschlachtet"; *tumée kfiǰe ní leeǰáagu čhóot* "Warum nehmt ihr (meine Tiere) nicht mit?"; *birarée níki girnée* "die Brüder sagten nein".

Das D.(Hz.) tendiert in der 1. und 2. Singular des Präsens, Imperfekt und Futur zur Verwendung des Nominativs, z.B. in: *tu irfi k(r)om búút ša dikhilóoga čha. U irfm k(r)om atéyek ša náa* "The work you have done seems very good. The work I have done is not as good." TIKKANEN 1999.6.

## 7. Lexik

Die beiden Dialekte weisen auch im Wortschatz eine Reihe unterschiedlicher Wörter und Lautformen auf, z.B.<sup>3</sup>:

- 7.1. D.(Ng.) *čéedoos* "übermorgen". - D.(Hz.) *čéedo* (12). LORIMER159 hat noch *čéedós*.
- 7.2. D.(Ng.) *phúla* m. "Asche", Plural *phúle*. - D.(Hz.) *phulá* m., Plural *phulé* (26).
- 7.3. D.(Ng.) *búušl* f. "Katze", Plural *búušlǰa* ← Sh. - D.(Hz.) *phitfiši* (30), *pitiši* (TIKKANEN 1999.7.3); im D.(Ng.) steht *phitfiši* nur noch als Name einer Fee.
- 7.4. D.(Ng.) *bambuláa* m., "Kater" Plural *bambuláaǰa*, Genitiv Singular *bambulaáye* ← vgl. Bur.(Ng.), Sh. *bambulá* - D.(Hz.) *bambuláay* (30).
- 7.5. D.(Ng.) *kuǰkurúúčo* m. "Hahn", Plural *kuǰkurúúče*, Genitiv Singular *kuǰkurúúčoǰ* - D.(Hz.) *koǰkoróóčo* (36).
- 7.6. D.(Ng.) *looyá rifl* "Messing" ← Lehnübersetzung aus Sh. *loólyo rifl* - D.(Hz.) *looyá halǰzá* (40).
- 7.7. D.(Ng.) *tumóq* m. "Gewehr", Plural *tumáqǰa*, Genitiv *tumaqéǰ* ← Bur. *tumáq* und *tubáq* - D.(Hz.) *tubóq* m., Plural *tubáqǰa* (66).

<sup>3</sup> Wo nicht anders vermerkt, stammen die Beispiele zum D.(Hz.) aus BUDDRUSS 1984, worauf sich auch die in Klammern gesetzten Nummern beziehen.

- 7.8. D.(Ng.) *manúuko* f. "Frosch", Plural *manúukon*, Genitiv Singular *manúukoi* ← Sh.; oder D.(Ng.) *gúrkuč* m., Plural *gúrkuča*, Genitiv Singular *gúrkučei* ← Bur.(Ng.) - D.(Hz.) *miník* m., Plural *miníka* (69).
- 7.9. D.(Ng.) *šiqáala* f. "Wespe", Plural *šiqáalon*, Genitiv Singular *šiqáalei* ← vgl. Bur.(Ng.) *šiqál* und Sh. *iškáar*. - D.(Hz.) *išqáara* f., Pl. *išqaarón* (70).
- 7.10. D.(Ng.) *čónč* "Mond", Genitiv Singular z.B. in: *čanzéi saŋ* - D.(Hz.) *čónč* (84).
- 7.11. D.(Ng.) *phúunji* f. "Schnurrbart", Plural *phúunjiŋa*, Genitiv Singular *phúunji* ← vgl. Bur.(Ng.) *phúnji*; Sh. *phúnje* - D.(Hz.) *salát* (91). LORIMER 203 hat noch *pf u'ŋiŋa* "moustache".
- 7.12. D.(Ng.) *akhóo* m., "Walnuß (Frucht und Baum)" Plural *akhóowa* und *akháawa*, Genitiv Singular *akhoóye* - D.(Hz.) *akhóu* und *akhóoy* "(Walnuß)", Plural *akháaya* (95).
- 7.13. D.(Ng.) *ačh* f. "Auge", Plural *ačhínj*, Genitiv Singular *ačhfi* - D.(Hz.) *ač*, Plural *ačhínj* (98/9).
- 7.14. D.(Ng.) *pačhóo* m. "Schwanz", Plural *pačhóonja*; Genitiv Singular *pačhoóye* ← vgl. Sh. *phočoó* (TURNER 8249) - D.(Hz.) *čipóoy*, Plural *čipáaya* (127).
- 7.15. D.(Ng.) *lóoi* f. "Fuchs", Pl. *lóoiŋa*, Genitiv Singular *lóoi* ← Sh. - D.(Hz.) *láač*, Pl. *laačínj* (131).
- 7.16. D.(Ng.) *gón* m. "Schlange", Plural *góna*; Genitiv Singular *gónéi* ← Sh. - D.(Hz.) *kirmá* m., Plural *kirmé* (143), was im D.(Ng.) "Wurm" bedeutet.
- 7.17. D.(Ng.) *gúwo* m. "Ferse", Plural *gúwe*; Genitiv Singular: *gúwoi* (TURNER 4479) - D.(Hz.) *píni* (150), was im D.(Ng.) "Bein von Knie bis Knöchel" bedeutet ← Bur.; auch LORIMER 201 hat *pí'ni* "the lower leg".
- 7.18. D.(Ng.) *gíŋa* f. "Vulva", Plural *gíŋon*, Genitiv Singular *gíŋéi* ← vgl. Bur.(Ng.) *gí* - D.(Hz.) *čut* (150).
- 7.19. D.(Ng.) *širočá* m. "Kopf", Plural *širočé*, Genitiv Singular *širočéi* (TURNER 12452). - D.(Hz.) *čhúŋo* (151), was im D.(Ng.) "Haarschopf" bedeutet.
- 7.20. D.(Ng.) *gírná* / *gir-* "machen, tun" - D.(Hz.) *iríná* / *ir-*. Aber auch D.(Ng.) hat in schneller Rede manchmal und in zusammengesetzten Verben immer *irná* / *ir-*, z.B. in: *phátirna* "zurücklassen" < *phat* + (g)*irná*; oder *tránirna* "schießen" < *tran* + (g)*irná*.
- 7.21. D.(Ng.) (g)*uraaná* / (g)*uráa* "machen lassen (Kausativform von *gírná*)" - D.(Hz.) *iraaná* TIKKANEN 5.
- 7.22. D.(Ng.) *čaagá* "schlecht, böse" - D.(Hz.) *lača'ga* (TURNER 4564) LORIMER 139
- 7.23. D.(Ng.) *šóo* "hundert" (TURNER 12278) - D.(Hz.) *póii bíiš*

Abschließend einige Beobachtungen zur Sprachsituation des Nager-Domaaki. Das von LORIMER zitierte 'Dumyal' (D.(Ng.): Dumyáal), eine Siedlung am linken Ufer des Nagerflusses, etwas unterhalb des Hauptortes Uyum Nager, besteht bis heute. Das Dorf zählte im Frühjahr 1995 sieben Haushalte mit etwa 20-25 ständigen, meist älteren Einwohnern. Noch vor 15 Jahren sollen hier mehr als doppelt so viele Menschen gelebt haben. Jetzt nutzen jüngere D.-Sprecher gewöhnlich Erwerbsmöglichkeiten außerhalb des Tals und lassen, wenn immer möglich, ihre Familien nachkommen, so daß der Ort einen eher verlassenem Eindruck machte. Nach Auskunft meiner Gewährsleute waren alle Einwohner der Siedlung D./Bur. zweisprachig. Des öfteren konnte ich beobachten, wie auch von Frauen und Kindern mitten im Satz mühelos von der einen in die andere Sprache gewechselt wurde. Der Gebrauch des D. war streng auf die Familie beschränkt. In Gegenwart von nicht-D.-Sprechern gingen alle Anwesenden sofort zum Bur. über.

Weitere D.-sprechende Familien lebten 1995-96 in Rabat/Chalt (vier Haushalte) sowie in Danyor (zwei Haushalte) und Gilgit (fünf Haushalte).<sup>4</sup> Alle diese Familien stammen ursprünglich aus Dumyáal (Nager). Die Vorfahren der Siedler in Raabat/Chalt wurden vor etwa 60 Jahren vom Tham (Fürsten) von Nager angesiedelt, um den örtlichen Bauern das ganze Jahr über als Schmiede dienstbar zu sein. Die Familien in Danyor und Gilgit sind Migranten, die sich in den letzten Jahrzehnten dort niedergelassen haben. Die meisten Mitglieder dieser elf Haushalte waren D./Sh. bzw. D./Bur. zweisprachig, einige jüngere sprachen nur noch Shina. Der Gebrauch des D. war immer nur dem engsten Familienkreis vorbehalten. In Chalt verwendete die ältere Generation ihre Muttersprache gewöhnlich in der Kommunikation mit allen Familienmitgliedern, während sich bei den Jüngeren die Tendenz bemerkbar machte, auch untereinander und mit den eigenen Kindern vorzugsweise die jeweilige Majoritätssprache zu benutzen. In Danyor und Gilgit wurde D. nur noch von den wenigen Alten im Gespräch miteinander gepflegt, die jüngere Generation war im alltäglichen Gebrauch, selbst im Gespräch mit ihren Eltern, schon vollständig zum Shina übergegangen.

<sup>4</sup> Darüber hinaus gab es auch eine ganze Reihe von Nager-Dóoma-Haushalten in welchen 1995 kein D. mehr verwendet wurde, so in: Asqurdas, Budalas, Ghulmet, Minapin, Pisan, Raabat, Sikanderabad, Sumayar (alles Nager), Danyor und Gilgit. Über den Sprachgebrauch von Migranten, die sich außerhalb der Northern Areas (vor allem in Karachi) niedergelassen haben, ist mir nichts bekannt.

Alles in allem dürfte sich die Zahl aktiver D.(Ng.)-Sprecher auf etwa 40-50 Personen belaufen, von denen schon 1995 weit mehr als die Hälfte älter als 50 Jahre alt waren. Mit der Ausnahme meines Gewährsmannes Shaban Ali konnte keiner der von mir Befragten, alt oder jung, seiner Muttersprache irgend etwas positives abgewinnen. Ganz im Gegenteil, vor allem junge Leute sahen im D. nichts weiter ein Hindernis auf ihrem Weg zur sozialen Gleichstellung mit Shina- und Burushaski-sprachigen Nachbarn und verdrängten die Sprache ganz bewußt aus ihrem täglichen Leben.<sup>5</sup>

Die geringe Größe der Sprechergemeinschaft, ihre Überalterung und ihre dem Gebrauch der Muttersprache gegenüber grundsätzlich ablehnende Haltung macht es durchaus wahrscheinlich, daß der Domaakf-Dialekt von Nager in ein-zwei Generationen aufhören wird, als lebendige Sprache zu existieren.

#### Literaturverzeichnis

- BACKSTROM, P.C.: Domaakis, in: Languages of Northern Areas. Sociolinguistic Survey of Northern Pakistan, Volume 2, Islamabad 1992, S. 77-83.
- BUDDRUS, G. Domáki čhot "Ton". Mit Beiträgen zur historischen Lautlehre, in: Münchner Studien zur Sprachwissenschaft (MSS) 42, 1983, S. 5-21.
- BUDDRUS, G. Domaakf-Nachträge zum Atlas der Dardsprachen, in: MSS 43, 1984, S. 9-24.
- BUDDRUS, G. Hindi phül, Domaakf phulé, in: MSS 47, 1986, S. 71-77.
- LORIMER, D.L.R. The Dumáki Language. Nijmegen 1939.
- SCHMID, A. Die Dom zwischen sozialer Ohnmacht und kultureller Macht. Interkulturelle Beziehungen in Nordpakistan. Stuttgart 1997. Beiträge zur Südasiensforschung Bd. 179.
- TIKKANEN, B. Domaki: an endangered archaic Central Indo-Aryan language in Karakorum. Some notes on its structure and development. Manuskript (hand-out) vom 12.12.1995 [rev.11.4.96] zu einem Vortrag an der Universität Oslo, 6 Seiten.

<sup>5</sup> Ein ganz ähnliches Bild bietet sich im angrenzenden Hunza Tal. Hier werden die Dóoma schon seit Jahren durch ihre örtlichen Autoritäten dazu angehalten, selbst innerhalb der eigenen Familie ganz auf den Gebrauch des geschmähten D. zu verzichten und an seiner Stelle Burushaski zu verwenden. Im Ergebnis dieser durchaus populären Regelung führen heute nur noch ganz wenige der heranwachsenden Hunza-Dóoma-Kinder die Muttersprache ihrer Eltern fort. Ausführlich zur D.-Sprachsituation in Hunza s. BACKSTROM 1992.

- 
- |               |   |
|---------------|---|
| TIKKANEN, B.  | Briefliche Mitteilung vom 2. 6. 1999, 4 Seiten                    |
| TURNER, R. L. | A Comparative Dictionary of the Indo-Aryan Languages. London 1966 |